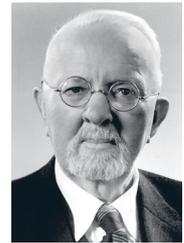


„Schreibste mir, schreibste ihr ..“

Briefpapier kaufen, das ist schon fast Geschichte. Vor etwa hundert Jahren aber traf der Unternehmer Max Krause mit Bögen und Umschlägen in schönen Schachteln den Zeitgeist

VON Tania Estler-Ziegler



Der erfolgreiche Unternehmer Max Krause prägte den Begriff „Papierausstattung“



Zugang zum Wirtschaftsarchiv

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de

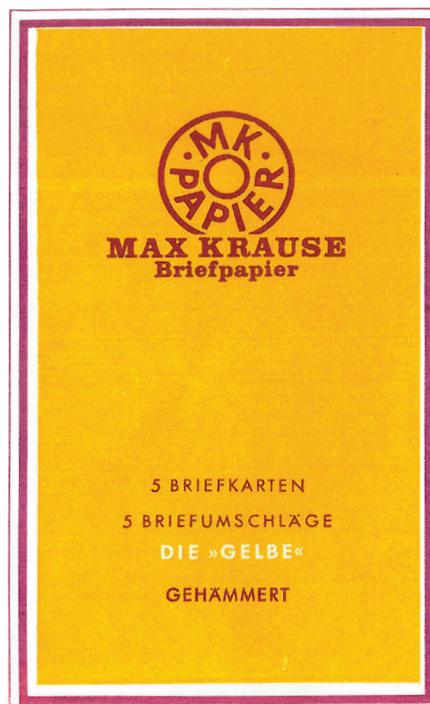
Mit dem Werbeslogan „Schreibste mir, schreibste ihr, schreibste auf ‚MK-Papier‘“ brachte die Papierausstattungsfabrik, Papiergroßhandlung und Briefumschlagfabrik Max Krause 1924 die „Gelbe Serie“ ihres Briefpapiers auf den Markt, die über viele Jahrzehnte das Markenzeichen des Unternehmens war. Aber die Geschichte der Firma beginnt bereits 1865, als Max Krause in der Wallstraße in Berlin-Mitte ein Ladengeschäft eröffnet, in dem er Briefpapier nicht, wie damals üblich, in gerolltem Einzelbogen mit Briefumschlag, sondern mehrere Briefbögen zusammen mit den Umschlägen in einer handlichen Kassetten verkaufte. Für diesen damals neuen Industriezweig schuf er den Namen „Papierausstattung“.

In der Branche wurde er zunächst belächelt, aber schnell erkannten die Händler die Möglichkeiten zur Umsatzsteigerung. Auch die Kunden waren begeistert, weil sich die dekorativ gestalteten Schachteln zum Verstauen von Kleinram bestens eigneten und zudem ein hübsches Geschenk waren. Durch die besonderen Mappen, Schachteln und Kassetten wurde das Papier zum Mode- und Luxusartikel.

Schon 1868 eröffnete Max Krause eine kleine Fabrik, um Briefumschläge, Post- und Tischkarten, Schachteln und Luxuspapiere selbst herzustellen. 1897 zog das Unternehmen in die Alexandrinenstraße 93/94 in Kreuzberg. Nebenbei war Krause sehr aktiv im Verbandswesen, u. a. war er fast 20 Jahre erster Vorsitzender des Papierindustrie-Vereins. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg beschäftigt der Unternehmer ca. 400 bis 650 Mitarbeiter. Durch seine Vereinsarbeit auch sozialpolitisch engagiert, unterhielt er achtzehn innerbetriebliche Wohlfahrtseinrichtungen (Pen-

sions-, Alters- und Invaliden- und Sterbekasse u. a.). In den nächsten Jahren werden seine drei Söhne Max, Paul und Reinhold Mitinhaber.

Anfang Februar 1945 wurde das Firmengelände bei einem Bombenangriff total zerstört. Das Unternehmen siedelte zunächst nach Wiesbaden um und im September 1953 endgültig nach Mainz. Weiterhin bestand auch eine Filiale in Berlin. Aufgrund rückläufiger Verkaufszahlen wurde der Betrieb des Unternehmens im Jahr 1973 eingestellt. Markenrechte, Produktion und Vertrieb gingen auf das Unternehmen Baier & Schneider in Heilbronn über. ■



Die sogenannte „Gelbe Reihe“ war über viele Jahrzehnte Markenzeichen des Unternehmens